

# Befund - Bewertung - Gegenüberstellung

## Wirksamkeit von Begleitung im Vergleich mit der österreichischen Psychotherapiestudie

„Outcome of Individual Outpatient Psychotherapy in Adults Under Clinically Representative Conditions in Austria“

Die Studie wurde im Fachjournal *Counselling and Psychotherapy Research* veröffentlicht und untersucht die Wirksamkeit ambulanter Psychotherapie unter realen Praxisbedingungen in Österreich.

---

### 1. Grundverständnis

Die Ausgangsfrage lautet:

Wirkt Psychotherapie im wirklichen Alltag – außerhalb künstlicher Forschungsbedingungen?

Damit grenzt sich die Untersuchung von klassischen randomisierten Laborstudien ab. Solche kontrollierten Studien gelten zwar als wissenschaftlicher Goldstandard, bilden jedoch häufig nur eingeschränkt die tatsächliche Lebensrealität psychotherapeutischer Arbeit ab. Die Forscher wollten wissen:

- Was geschieht unter alltäglichen Bedingungen?
- Wie entwickeln sich Menschen im längeren therapeutischen Prozess?
- Welche Veränderungen zeigen sich im wirklichen Leben?

### 2. Methodischer Aufbau

An der Untersuchung nahmen teil:

- 87 Psychotherapeutinnen und Psychotherapeuten
- 163 Patientinnen und Patienten
- vier therapeutische Hauptrichtungen:
  - psychoanalytisch-psychodynamisch
  - humanistisch
  - systemisch
  - verhaltenstherapeutisch.

Erfasst wurden:

- psychisches Wohlbefinden,
- depressive Symptome,
- Angstzustände,
- soziale und berufliche Einschränkungen,
- Persönlichkeitsproblematiken.

Die Untersuchung erstreckte sich über mehrere Jahre. Dadurch entsteht ein deutlich lebensnaheres Bild als bei kurzfristigen Experimenten.

### 3. Ergebnisse

Die Studie kommt insgesamt zu einem klar positiven Ergebnis:

Verbesserungen zeigten sich bei:

- psychischem Wohlbefinden,
- depressiven Symptomen,
- Angstsymptomen,
- Alltagsbewältigung,
- sozialer Stabilität.

Die Effektstärken lagen – je nach statistischer Methode – zwischen kleinen und großen Verbesserungen. Damit bestätigt die Untersuchung grundsätzlich: Psychotherapie entfaltet unter realen Praxisbedingungen eine relevante Wirkung.

#### **4. Wissenschaftliche Einordnung**

Wissenschaftlich betrachtet liegt die Bedeutung der Studie weniger in sensationellen Ergebnissen als in ihrer Perspektive. Sie untersucht keine idealisierten Situationen, sondern: echte Lebensgeschichten, unterschiedliche Persönlichkeiten, verschiedenste Belastungen, reale therapeutische Beziehungen.

Dadurch nähert sich die Forschung stärker der konkreten menschlichen Wirklichkeit an.

#### **5. Kritische Würdigung**

Die Autoren benennen selbst Grenzen.

##### **a) Fehlende Kontrollgruppe**

Die Studie beinhaltet keine Vergleichsgruppe ohne Therapie. Dadurch bleibt offen, welcher Anteil der Verbesserungen unmittelbar auf Therapie zurückzuführen ist. Mögliche Einflussfaktoren sind beispielsweise: Veränderung der Lebenssituation, soziale Unterstützung, Zeitverlauf, Selbst- und sonstige Heilungskräfte, neue Beziehungen, berufliche Veränderungen.

##### **b) Abbruchquote**

Nur 35,6 % der Teilnehmenden füllten den abschließenden Fragebogen aus. Das stellt methodisch eine Herausforderung dar. Häufig bleiben eher jene Personen bis zum Ende erreichbar, denen es besser geht, die stabiler geworden sind, oder die Therapie positiv erlebt haben.

Dadurch entsteht möglicherweise ein günstigeres Gesamtbild.

##### **c) Unterschiedliche Therapieschulen**

Einige Therapierichtungen waren stärker vertreten als andere. Humanistische und psychodynamische Ansätze erschienen überrepräsentiert. Dadurch ergibt sich kein vollkommen neutrales Gesamtbild aller Therapieformen.

#### **6. Gehalt der Studie**

Interessant erscheint weniger die Frage: „Welche Methode gewinnt?“ Viel bedeutsamer wirkt eine andere Einsicht: Der Mensch lässt sich offenbarr nicht vollständig standardisieren. Deshalb rückt die Studie individuelle Faktoren in den Vordergrund: Biografie, Persönlichkeit, Beziehungserfahrungen, Geschlecht, therapeutische Beziehung, subjektives Erleben.

Damit verschiebt sich der Fokus weg von technischen Verfahren hin zu menschlichen Zusammenhängen.

#### **7. Gegenüberstellung mit meinem Ansatz**

Hier beginnt die Verbindung zu meinem pädagogischen Zugang.

Die Studie fragt vor allem:

- Welche Symptome verändern sich?
- Welche Verfahren wirken?
- Welche statistischen Effekte entstehen?

Mein pädagogischer Zugang fragt zusätzlich:

- Wie deutet ein Mensch seine Lebensgeschichte?
- Welche inneren Bilder tragen ihn?
- Welche Beziehungserfahrungen prägen ihn?
- Welche Sinnzusammenhänge fehlen?
- Wo entstehen Vertrauen, Hoffnung und Orientierung?

## 8. Pädagogisch vereinfachte Gegenüberstellung

Therapeutische Forschungslogik	mein verstehender Zugang
Symptome messen	Lebenszusammenhänge verstehen
Verfahren vergleichen	Menschen begleiten
statistische Gruppen	individuelle Biografien
klinische Kategorien	persönliche Deutungswelten
Funktionalität	Sinn und Orientierung
methodische Wirksamkeit	tragfähige Beziehung
Diagnose	gemeinsames Verstehen

## 9. Geistig und geistlich – eine wichtige Differenzierung

Hier erscheint die Unterscheidung zwischen „geistig“ und „geistlich“ bedeutsam.

### Geistig

Darunter verstehe ich: Denken, Erkenntnis, Reflexion, Weltdeutung, philosophisches Verstehen, kritische Selbstwahrnehmung.

### Geistlich

Hier öffnet sich jene Ebene, auf der Menschen erfahren: Vertrauen, Hoffnung, Trost, Verbundenheit, Transzendenz, Glauben, innere Sammlung. Diese Dimension muss keineswegs in einem engen Rahmen religiös verstanden werden. Viele Menschen suchen in Krisen nach einem tragenden Zusammenhang, der über reine Funktionalität hinausweist.

## 10. Mein Gesamtverständnis im Hintergrund

Ich sehe Psychotherapie nicht als Gegensatz zu Glauben, oder als eine Reparatur von Verirrungen. Der Mensch erscheint als Wesen, das deutet, fragt, hofft, leidet, Beziehungen sucht, Orientierung braucht, und seine Wirklichkeit innerlich interpretiert.

### **Deshalb genügt es aus meiner Sicht nicht, ausschließlich Symptome zu reduzieren.**

Entscheidend erscheint ebenso: ob ein Mensch sich selbst besser versteht, neue Deutungen möglich werden, Vertrauen wachsen kann, Beziehungen tragfähiger werden, und im Rahmen der Möglichkeiten innere Orientierung entsteht.

## 11. Gesamteinordnung

Die Studie bestätigt die Bedeutung therapeutischer Begleitung. Gleichzeitig deutet sie selbst bereits über rein technische Therapievorstellungen hinaus. Je stärker die Forschung reale Lebenswelten betrachtet, desto deutlicher zeigt sich: Der Mensch entzieht sich einer rein mechanischen Betrachtung. Deshalb gewinnen Beziehung, Biografie, Sprache, Vertrauen und Sinn zunehmend an Bedeutung. Darin schätze ich die Zukunft solcher Ansätze positiv ein: Das verstehende Begleiten konkreter Menschen in ihren jeweiligen Lebenswirklichkeiten. Nicht standardisierte Menschenbilder stehen im Mittelpunkt.

## Anhang

### Vertiefende Einordnung weiterführender Hinweise im Standard und ihre Bedeutung für meinen Ansatz

Aufschlussreich sind die im Artikel zusätzlich angeführten Hinweise und Weblinks. Sie zeigen, dass sich die gegenwärtige Diskussion über Psychotherapie erweitert: weg von starren Therapieschulen, hin zu individuellen Lebenssituationen, Beziehungsgeschehen, Selbstwahrnehmung, Sinn- und Orientierungsfragen, sowie zur Frage, welche Form der Begleitung für welchen Menschen hilfreich ist.

Diese Entwicklung berührt meinen Ansatz unmittelbar.

## 1. Zukunftsfrage laut Studie

Im Artikel formuliert Thomas Probst eine bemerkenswerte Aussage:

Entscheidend wird künftig sein, besser zu verstehen, welche Menschen von welcher Therapieform besonders profitieren. Dabei sollen Biografie, Persönlichkeit und Beziehungssituation stärker berücksichtigt werden.

Darin zeigt sich bereits ein grundlegender Wandel. Der Mensch wird nicht länger bloß als Träger einer Diagnose verstanden, sondern als individuelle Persönlichkeit mit eigener Geschichte, eigenem Beziehungsmuster und eigener Wirklichkeitsdeutung.

Hier bestätigt sich eine deutliche Annäherung an mein Verständnis von Begleitung.

## 2. Bezug zum Hinweis

„Die Freiheit der Therapie ist essenziell“

Der verlinkte Beitrag verweist indirekt auf eine Problematik gegenwärtiger Versorgungssysteme: Wenn Therapie zu stark standardisiert wird, besteht die Gefahr, dass Menschen in vorgefertigte Modelle eingeordnet werden. Damit geraten leicht in den Hintergrund: persönliche Lebensgeschichten, kulturelle Hintergründe, sprachliche Deutungsmuster, Sinnfragen, geistige Orientierung, individuelle Beziehungserfahrungen. Deshalb wird therapeutische Freiheit bedeutsam. Nicht im Sinn von Beliebigkeit, sondern als Fähigkeit, dem konkreten Menschen gerecht zu werden, flexibel zu reagieren, verstehend zu begleiten, und unterschiedliche Zugänge miteinander zu verbinden.

## 3. Bezug zum Hinweis

„Hilft Sport besser gegen Depression als Medikamente oder Psychotherapie?“

Dieser Hinweis erweitert die Perspektive. Denn psychische Stabilität entsteht nicht nur durch Gespräche. Bedeutsam wirken oftmals gleichzeitig Bewegung, soziale Einbindung, Tagesstruktur, Körpererfahrung, Selbstwirksamkeit, Naturerleben, Gemeinschaft, Sinnorientierung. Daraus ergibt sich ein ganzheitlicheres Menschenbild. Psychische Belastungen erscheinen nicht als isolierte „Störung“, sondern als Ausdruck komplexer Wechselwirkungen zwischen: Körper, Psyche, Beziehungen, Lebensstil, sozialem Umfeld, innerer Orientierung.

Auch hier finde ich eine Nähe zu meinem pädagogischen Zugang.

## 4. Bezug zum Hinweis

„Therapie wirkt auch mittels ChatGPT“

Dieser Hinweis wirkt überraschend, hat jedoch philosophisch und pädagogisch große Bedeutung.

Denn er zeigt: Menschen erleben bereits dann Entlastung, wenn sie ihre Gedanken formulieren können, Resonanz erfahren, sich verstanden fühlen, ihre Wirklichkeit sprachlich ordnen, oder neue Perspektiven entdecken. Damit rückt Sprache selbst ins Zentrum. Nicht allein therapeutische Technik wirkt, oft bereits: strukturierte Reflexion, Resonanz, Deutung, verstehende Rückmeldung.

## 5. Verbindung zu meinem pädagogischen Ansatz

Hier beginnt mein pädagogischer Zugang hervorzutreten. Ich sehe Begleitung nicht primär als Anwendung eines festgelegten Verfahrens. Vielmehr interessiert mich: wie Menschen ihre Wirklichkeit sprachlich formen, welche inneren Bilder sie tragen, welche Deutungsmuster ihr Denken bestimmen, welche Erfahrungen Vertrauen oder Angst erzeugen, welche Sinnzusammenhänge verlorengegangen sind, und wie neue Orientierung entstehen kann.

Dadurch erweitert sich der Blick über klassische Vorstellungen hinaus.

## 6. Unterschied zu systemischer Therapie

Mit systemischer Therapie teile ich vieles: den Blick auf Beziehungen, Kommunikationsmuster, soziale Dynamiken, Rollenverständnisse, Wechselwirkungen.

Mein Ansatz geht stärker auf die Ebene der Weltdeutung und inneren Orientierung ein.

### Konkret formuliert

Systemische Therapie fragt häufig: Welche Muster stabilisieren das Problem? Welche Beziehungen beeinflussen die Situation? Welche Kommunikation erzeugt Spannung? Welche Ressourcen können aktiviert werden? Ich frage zusätzlich: Welche Wirklichkeit erlebt der Mensch innerlich? Welche Sprache prägt seine Selbstdeutung? Welche existenziellen Fragen stehen dahinter? Welche philosophischen oder geistlichen Horizonte fehlen? Welche Form von Vertrauen könnte tragfähig werden?

## 7. Pädagogische Vertiefung meines Ansatzes

Ich verstehe Begleitung weniger als Problemlösung. Vielmehr erscheint sie mir als gemeinsamer Prozess: Wirklichkeit verstehen, Erfahrungen ordnen, Deutungen reflektieren, Beziehungen bewusster wahrnehmen, neue Perspektiven eröffnen, Orientierung gewinnen. Dabei nimmt Sprache eine zentrale Rolle ein. Denn Menschen leben immer auch in den Bedeutungen, die sie ihrer Wirklichkeit geben und nicht einfach nur in objektiven Fakten.

## 8. Geistige und geistliche Dimension

Gegenwärtige Krisen betreffen häufig nicht nur psychische Symptome. Viele Menschen ringen zugleich mit: Sinnverlust, innerer Leere, Überforderung, Identitätsunsicherheit, fehlender Orientierung, Beziehungsbrüchen, Vertrauensverlust.

**Darum schätze ich eine Erweiterung des Blickes als wichtig ein:**

Geistige Ebene: Reflexion, Erkenntnis, philosophische Orientierung, kritisches Verstehen.

Geistliche Ebene: Vertrauen, Hoffnung, Verbundenheit, innere Sammlung, Transzendenz, tragende Lebensperspektiven. Diese Dimension verstehe ich offen und nicht eng konfessionell.

## 9. Abschließende Gesamteinordnung

Die Studie und die ergänzenden Hinweise deuten auf eine bemerkenswerte Entwicklung hin: Die Zukunft hilfreicher Begleitung wird weniger in starren Therapieschulen liegen als in einem vertieften Verständnis konkreter Menschen und ihrer jeweiligen Lebenswirklichkeiten.

Gerade deshalb gewinnen zunehmend an Bedeutung: Beziehung, Sprache, Biografie, Sinn, Orientierung, Selbstdeutung, soziale Einbettung, geistige und geistliche Dimensionen.

**Darin erkenne ich auch ein Stärke meines pädagogischen Ansatzes:**

Gemeinsam verstehend zu erkunden, welche Form von Orientierung, Beziehung und Deutung in einer konkreten Lebenssituation tragfähig werden kann, nicht Menschen an ein Modell anzupassen.

## Quellen- und Literaturnachweis

### Primärquelle zur Studie

Lang, Raimund:

„**Wirksamkeit der Psychotherapie auf dem Prüfstand**“.

In: *DER STANDARD*, 22. Mai 2026.

Bericht über die österreichische Studie zur Wirksamkeit ambulanter Psychotherapie im Praxisalltag.

Probst, Thomas et al.:

“**Outcome of Individual Outpatient Psychotherapy in Adults Under Clinically Representative Conditions in Austria.**”

In: *Counselling and Psychotherapy Research*.

Wiley Online Library.

DOI: 10.1002/capr.70074 [Wiley Online Library – Originalstudie](#)

[Zur therapeutischen Freiheit](#)

„**Psychologe: Die Freiheit der Therapie ist essenziell**“

[DER STANDARD – Die Freiheit der Therapie ist essenziell](#)

[Zu Bewegung, Depression und Therapie](#)

„**Hilft Sport besser gegen Depression als Medikamente oder Psychotherapie?**“

[DER STANDARD – Sport gegen Depression](#)

[Zu KI und psychotherapeutischer Wirkung](#)

„**Achtsamkeit für KI: Psychotherapie wirkt auch bei ChatGPT**“

DER STANDARD – Psychotherapie wirkt auch bei ChatGPT

[Fachliteratur zur systemischen Therapie](#)

Grundlagenwerke

Arist von Schlippe / Jochen Schweitzer:

**Lehrbuch der systemischen Therapie und Beratung I – Das Grundlagenwissen.**

Vandenhoeck & Ruprecht, Göttingen.

Fritz B. Simon:

**Einführung in Systemtheorie und Konstruktivismus.**

Carl-Auer Verlag.

Helm Stierlin:

**Systemische Therapie und Beratung.**

Suhrkamp.

[Literatur zu Kommunikation und Wirklichkeitsdeutung](#)

Paul Watzlawick:

**Wie wirklich ist die Wirklichkeit?**

Piper Verlag.

Niklas Luhmann:

**Soziale Systeme. Grundriß einer allgemeinen Theorie.**

Suhrkamp Verlag.

[Literatur zu Sinn, Existenz und Orientierung](#)

Viktor E. Frankl:

**... trotzdem Ja zum Leben sagen.**

Kösel Verlag.

Irvin D. Yalom:

**Existenzielle Psychotherapie.**

EHP Verlag.

[Literatur zu geistigen und geistlichen Dimensionen](#)

Hartmut Rosa:

**Resonanz – Eine Soziologie der Weltbeziehung.**

Suhrkamp Verlag.

Wilfried Härle:

## **Warum Gott?**

Evangelische Verlagsanstalt.

Benedikt Paul Göcke:

## **Alles in Gott? – Zur Aktualität des Panentheismus.**

Herder Verlag.

### [Ergänzende erkenntnistheoretische und philosophische Literatur](#)

Karl Popper:

## **Objektive Erkenntnis.**

Hans-Georg Gadamer:

## **Wahrheit und Methode.**

Alfred North Whitehead:

## **Prozess und Realität.**

### [Meine pädagogische Bezugslinie](#)

Die Gegenüberstellung von: therapeutischer Wirksamkeitsforschung, systemischer Begleitung, Deutungsprozessen, geistigen und geistlichen Dimensionen, Sinn- und Orientierungsfragen, erfolgt im vorliegenden Text in eigenständiger interpretativer und pädagogischer Ausarbeitung auf Grundlage der genannten Quellen. Hinweis: Positive kirchliche Einflussnahme durch Prävention ohne Doppelmoral.

### **Positive kirchliche Einflussnahme durch Prävention und Glaubwürdigkeit**

Im Zusammenhang mit Prävention, psychischer Gesundheit, Begleitung und gesellschaftlicher Orientierung erscheint auch die Rolle kirchlicher Gemeinschaften bedeutsam. Dabei zeigt sich aus meiner Sicht ein wichtiger Zusammenhang: Kirchliche Wirkung entsteht heute vor allem dort, wo Menschen glaubwürdig begleitet, ernst genommen und präventiv gestärkt werden und weniger durch Autorität oder moralischen Druck.

### [Prävention statt bloßer Problemverwaltung](#)

Psychische Belastungen wachsen über längere Zeiträume und entwickeln sich nicht plötzlich: Einsamkeit, Überforderung, Beziehungsprobleme, Sinnverlust, mangelnde soziale Einbindung, fehlende Gesprächskultur, Leistungsdruck, oder innere Orientierungslosigkeit. Hier könnten Gemeinden eine wichtige präventive Rolle entfalten: offene Gesprächsräume, tragfähige Gemeinschaft, generationenübergreifende Beziehungen, Lebensbegleitung, Sinnvermittlung, Vertrauensbildung, und soziale Stabilisierung.

Damit würde Kirche frühzeitig menschliche Ressourcen stärken und nicht erst reagieren, wenn Krisen eskalieren. Und meine Erfahrung aus Beraterkreisen ist folgende: Wenn kirchliche Gemeinschaften dazu nicht in der Lage sind, oder nicht wollen, dann werden das andere Berufsgruppen machen.

### [Glaubwürdigkeit statt Doppelmoral](#)

Entscheidend erscheint dabei jedoch die Frage der Glaubwürdigkeit. Dort, wo kirchliche Verkündigung und tatsächliche Lebenspraxis weit auseinanderfallen, entsteht Misstrauen. Problematisch wirkt: moralische Überheblichkeit, starre Verurteilungen, Tabuisierungen, oder ein Umgang, der menschliche Wirklichkeit verdrängt. Menschen erwarten heute weniger perfekte Institutionen als: Ehrlichkeit, Selbstkritik, Transparenz, Lernfähigkeit, und menschliche Authentizität. Deshalb erscheint mir wichtig: Kirchliche Begleitung soll nur mit verstehendem Ernstnehmen konkreter Lebenssituationen und nicht mit Doppelmoral arbeiten.

### [Verbindung zu meinem pädagogischen Ansatz](#)

Hier erkenne ich eine Nähe zu meinem pädagogischen Zugang. Mich interessiert weniger moralische Kontrolle als vielmehr: wie Menschen Orientierung finden, Vertrauen wachsen kann, Beziehungen

tragfähig werden, Sinn entsteht, und wie geistige oder geistliche Ressourcen Menschen stärken können. Begleitung bedeutet für mich nicht: Menschen normieren → vielmehr:

Menschen helfen, ihre Wirklichkeit bewusster, tragfähiger und verantwortlicher zu gestalten.

## Pädagogische Einordnung

Pädagogisch betrachtet erscheint Prävention oft wirksamer als spätere Krisenintervention. Menschen benötigen frühzeitig: Gesprächsmöglichkeiten, Zugehörigkeit, Anerkennung, Orientierung, Sprachfähigkeit für innere Konflikte, und Räume, in denen Unsicherheit ausgesprochen werden darf. Kirchliche Gemeinschaften könnten hier eine gesellschaftliche Funktion erfüllen — durch glaubwürdige menschliche Präsenz und nicht durch Machtausübung.

## Abschließende Gesamtsicht

Im Zusammenspiel von Therapie, systemischer Begleitung, Pädagogik und geistlicher Orientierung entsteht aus meiner Sicht eine gemeinsame Grundfrage: Was trägt Menschen langfristig? Die Antwort dürfte weder allein in Technik noch allein in Theorie liegen. Entscheidend erscheint vielmehr: tragfähige Beziehungen, glaubwürdige Gemeinschaft, verstehende Begleitung, Reflexion, Sinnorientierung, Prävention, und eine Haltung ohne Doppelmoral.

Darin kann Kirche, psychosoziale Begleitung und gesellschaftliche Verantwortung konstruktiv zusammenwirken.

**Gemeinsam Leben stärken – Glaubwürdig begleiten – Hoffnung weitergeben**  
Kirche als Ort der Prävention, Beziehung und Orientierung

**PRÄVENTION**  
Bevor Probleme wachsen, stärken wir das Leben.

- Zugehörigkeit fördern
- Gesprächsräume öffnen
- Lebenskompetenz stärken
- Beziehungen pflegen
- Sinn und Hoffnung vermitteln

**WACHSTUM UND ENTFALTUNG**  
Jeder Mensch ist einzigartig und von Gott gewollt.

Vertrauen  
Selbstwert  
Resilienz  
Beziehungen  
Verständnis  
Orientierung

**BEGLEITUNG**  
Wir sind da – in allen Lebenslagen.

- Zuhören und ernst nehmen
- Verstehen statt verurteilen
- Perspektiven eröffnen
- Hilfen vermitteln
- Gemeinsam Schritte gehen

**UNSERE GRUNDLAGE**  
Werte, die tragen

- Glaube an einen liebenden Gott
- Wertschätzung jedes Menschen
- Nächstenliebe und Barmherzigkeit
- Wahrheit und Vergebung
- Hoffnung, die trägt

„Ich bin gekommen, damit sie das Leben haben und es in Fülle haben.“  
Johannes 10,10

„Einer trage des anderen Last, so werdet ihr das Gesetz Christi erfüllen.“  
Galater 6,2

**LIEBE VERSTEHEN BEGLEITEN**

Zuhören  
Ermöglichen  
Begleiten  
Weitergehen

**GLAUBWÜRDIGKEIT**  
Echt leben – echt lieben.

- Ehrlich und transparent
- Fehler eingestehen
- Vergabung leben
- Doppelmoral vermeiden
- Vorbild sein

**POSITIVE WIRKUNG**  
Wo Menschen aufblühen, verändert sich unsere Welt.

- Weniger Leid – mehr Hoffnung
- Stärkere Familien
- Gesunde Gemeinschaft
- Friedlicheres Miteinander
- Ein Licht in unserer Gesellschaft

**UNSERE VISION**  
Eine Kirche, die Leben stärkt und Hoffnung weitergibt.

- Offene Türen und offene Herzen
- Räume für alle Generationen
- Glaube, der im Alltag trägt
- Mut zur Veränderung
- Hoffnung für die Zukunft

Wir glauben an Veränderung.  
Wir investieren in Menschen.  
Wir geben Hoffnung weiter.  
Für heute. Für morgen. Für alle.  
**MIT GOTT UND MITEINANDER.**